

Rahmenlehrplan Religion

BILDUNGSPLAN TECHNISCHES GYMNASIUM



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport

Dieser Rahmenlehrplan ist Teil des Bildungsplans für das Technische Gymnasium.

Die Gemischte Kommission Schule/Kirche hat auf ihrer Sitzung am xx.xx.2004 diesen Rahmenlehrplan Religion verabschiedet. Die Behörde für Bildung und Sport hat mit Beschluss der Deputation vom 09.06.2004 die Erprobung des Bildungsplans beschlossen.

Er ist erstmals verbindlich für den Unterricht der Schülerinnen und Schüler, die zum 01.08.2004 in die Vorstufe bzw. in das 1. Halbjahr der Studienstufe eintreten. Der Unterricht der Schülerinnen und Schüler, die zum 01.08.2004 in das 3. Halbjahr der Studienstufe eintreten, basiert ein weiteres Schuljahr auf den bis zum 01.08.2004 gültigen Plänen. Für das Abitur ab 2006 ist der am 09.06.2004 beschlossene Bildungsplan die Grundlage für die Aufgabenstellungen.

Der Bildungsplan besteht aus einem Teil A, dem „Bildungs- und Erziehungsauftrag“ für das neunstufige Gymnasium, und einem Teil B, den Rahmenlehrplänen der Fächer (§ 4 HmbSG).

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport
Amt für Bildung - B 22 -
Hamburger Straße 31, 22083 Hamburg

Referat Gesellschaftswissenschaftlicher Unterricht

Fachreferentin: Marlitt Gress

Redaktion:

Jochen Bauer

Anpassung bzw. Überarbeitung des o.g. Rahmen- bzw. Bildungsplanes für Religion an Technischen Gymnasien:

Geschäftsführung: Andreas Grell (B 42-72)

Redaktion:

Birgit Kuhlmann Pädagogisch-Theologisches Institut, Hamburg

Internet: www.bbs.bildungsplaene.hamburg.de oder www.wibes.de

Hamburg 2004

Inhaltsverzeichnis

1	Ziele	5
2	Didaktische Grundsätze	7
3	Verbindliche Inhalte	10
3.1	Vorstufe	11
3.2	Studienstufe - Themenbereich: Wirtschaftsethik	13
3.3	Studienstufe - Themenbereich: Der Mensch	16
3.4	Studienstufe - Themenbereich: Jesus	19
3.5	Studienstufe - Themenbereich: Gott und Transzendenz	21
3.6	Studienstufe - Themenbereich: Begegnung der Religionen	23
4	Anforderungen und Beurteilungskriterien	26
4.1	Anforderungen	26
4.2	Beurteilungskriterien	35

1 Ziele

Der Religionsunterricht nimmt im Erfahrungs- und Verstehenshorizont der Schülerinnen und Schüler die Frage nach Glaube und Gott, nach dem Sinn des Lebens, nach Liebe und Wahrheit, nach Gerechtigkeit und Frieden, nach Kriterien und Normen für verantwortliches Handeln auf. Er führt die Schülerinnen und Schüler zur Begegnung und Auseinandersetzung mit verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen, die unser heutiges Leben beeinflussen. Dabei setzt der Religionsunterricht voraus, dass in religiösen Traditionen und lebendigen Glaubensüberzeugungen Möglichkeiten der Selbst- und Weltdeutung sowie Aufforderungen zu verantwortlichem Handeln angelegt sind, die die Selbstfindung und die Handlungsfähigkeit des Menschen zu fördern vermögen.

Begegnung mit religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen

In unserem Kulturkreis kommt den biblischen Überlieferungen sowie den Aussagen und der Geschichte des christlichen Glaubens besondere Bedeutung zu; zugleich ist unsere gegenwärtige Gesellschaft und Schulwirklichkeit von einer Vielfalt von Kulturen und Religionen geprägt. Dies führt im Religionsunterricht zu einer ökumenischen und interreligiösen Wahrnehmung und Öffnung und zum Dialog zwischen verschiedenen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen.

**Besondere Bedeutung des Christentums
Dialog zwischen verschiedenen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen**

Der Religionsunterricht wendet sich an alle Schülerinnen und Schüler, ungeachtet ihrer jeweiligen religiösen und weltanschaulichen Überzeugung; er bietet auch jenen, die keinen ausgeprägt religiösen Hintergrund haben oder sich in Distanz bzw. Widerspruch zu jeglicher Form von Religion verstehen, Erfahrungsräume und Lernchancen an.

Religionsunterricht für alle Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene religiöse Bekenntnisse in ihrer Bestimmtheit kennen, in ihrem Gehalt verstehen und in ihrem möglichen Lebensgewinn nachvollziehen. Dazu sind jeweils die drei Ausdrucksformen von Religion näher zu thematisieren:

- die der jeweiligen Religion eigenen Grunderzählungen, in denen das Welt- und Lebens-, Gottes- und Menschen-Verständnis entfaltet wird;
- das der jeweiligen Religion eigene Ethos in Form von grundlegenden ethischen Einsichten, moralischen Normen und ethischen Verhaltensmustern;
- die der jeweiligen Religion eigenen Feste, symbolischen Handlungen und Riten, mit denen Menschen ihre alltäglichen Handlungen unterbrechen und sich dessen vergewissern, was als ihr Leben bestimmend verstanden wird.

Als Antwort auf die zunehmende Säkularisierung und Pluralisierung von Gesellschaft und Schülerschaft werden im Religionsunterricht zwei Grundhaltungen kultiviert:

Sich auf die Rede von Gott und Transzendente einlassen

Im Religionsunterricht wird die Bereitschaft und Fähigkeit aller Beteiligten gefördert, sich in der Begegnung und Auseinandersetzung mit religiösen Zeugnissen auf die mit ihnen verbundene Rede von Gott, vom Heiligen, von einer transzendenten Wirklichkeit und von unbedingten Geltungsansprüchen einzulassen. Die Beteiligten fragen sich, welche Erfahrungen und Vorstellungen mit solcher Rede verbunden sind. Sie bemühen sich, die Rede von Gott und Heiligem gedanklich für sich selbst zu erschließen und mit anderen kommunizierbar zu machen. Dabei bedarf es auf dem Hintergrund einer Geschichte und Gegenwart, die auch durch den Missbrauch des Gottesnamens oder eine fragwürdige Berufung auf Heiliges gekennzeichnet sind, in der Irrwege und Abgründe menschlichen Glaubens, Denkens und Handelns deutlich geworden sind, zugleich einer kritischen Aufmerksamkeit in der Tradition theologischer Aufklärung.

Sich auf die Rede von Gott und Heiligem einlassen

In der Tradition theologischer Aufklärung

Sich für die Vielfalt und den Reichtum der Religionen und Kulturen öffnen

Im Religionsunterricht wird die Bereitschaft und Fähigkeit aller Beteiligten gefördert, miteinander nach Orientierungen im Empfinden, Denken, Glauben und Handeln zu suchen, die einen offenen Dialog über Grunderfahrungen und Grundbedingungen des Lebens ermöglichen und auf eine lebensfreundliche, menschenwürdige Zukunft für alle in einer endlichen Welt gerichtet sind.

Dabei folgt der Religionsunterricht einem Verständnis von Interreligiosität, in dem Kontroversen und Konflikte keineswegs ausgeblendet werden, in dem aber die Vielfalt der Religionen und Kulturen grundsätzlich als Reichtum und Chance wahrgenommen wird. Deswegen muss die emotionale und intellektuelle Atmosphäre im Unterricht von gegenseitiger Achtung und Neugier, von wachem Interesse für Eigenes und Fremdes getragen werden. Niemand darf sich in seiner Identität missachtet oder bedroht fühlen. Dafür tragen alle am Unterricht Beteiligten eine Mitverantwortung.

Der Religionsunterricht an Beruflichen Gymnasien hat besonders die Wirtschaftsethik bzw. die Technikethik im Blick. Die Schülerinnen und Schüler lernen, was „Wirtschaften für das Leben“ bedeutet und wirtschaftliches Handeln auf dem Hintergrund der ethischen Maßstäbe verschiedener Religionen zu reflektieren.

**Sich für die Vielfalt
und den Reichtum
der Religionen und
Kulturen öffnen**

**Ohne Ausblenden
von Kontroversen
und Konflikte**

**Wirtschaftsethik/
Technikethik**

2 Didaktische Grundsätze

Schüler- und Gesellschaftsorientierung

Der Religionsunterricht lebt davon, dass die Fragen, Meinungen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler und die theologischen Inhalte in einen wechselseitigen Erschließungszusammenhang gebracht werden. Nur dann können die religiösen Inhalte die existenzielle Bedeutung erlangen, die sie ihrem Selbstverständnis nach gewinnen sollen, und die Selbstfindung und Handlungsfähigkeit des Menschen fördern. Deshalb ist es für die didaktische Konkretisierung der unterrichtlichen Inhalte von entscheidender Bedeutung, an die Interessen und Probleme, Erfahrungen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen und theologische Inhalte auf sie zu beziehen. Gleichzeitig leben die Schülerinnen und Schüler in einem sozialen Kontext. Fragen und Konflikte, die in unserer Gesellschaft und weltweit von aktueller und grundsätzlicher Bedeutung sind, werden gleichfalls auf theologische Inhalte aus den Traditionen bezogen.

Der Unterricht soll so gestaltet werden, dass die Schülerinnen und Schüler Subjekte ihres eigenen religiösen Lernens sind. Dazu gehört, dass sie ihre Perspektiven in den Unterricht einbringen und religiöse, kulturelle, ethnische, soziale und geschlechtsspezifische Unterschiede Beachtung finden. So können Neugier und Offenheit für Unterschiede geweckt sowie Bereitschaft und Fähigkeit zum Wechsel der Perspektive gestärkt werden. Das setzt allerdings voraus, dass die persönliche, kulturelle und religiöse Identität und Integrität der Beteiligten geschützt bleiben. Es liegt in der didaktischen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer zu entscheiden,

- ob die Begegnung und Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Religionen, Konfessionen und Denominationen und mit den ihnen zugrunde liegenden Traditionen sowie das Gespräch über persönliche Überzeugungen der Schülerinnen und Schüler zum Ausgangspunkt des Unterrichts gemacht und dann exemplarisch einzelne Traditionen verstärkt unterrichtlich bearbeitet werden
- oder ob in der Beschäftigung mit einer exemplarisch ausgewählten religiösen Tradition Erfahrungen und Überzeugungen der Schülerinnen und Schüler zur Sprache gebracht und davon ausgehend die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen religiösen Überlieferungen gesucht wird.

Um den Schülerinnen und Schülern eine intensivere Beschäftigung mit ausgewählten religiösen Traditionen oder theologischen Fragestellungen zu ermöglichen, bieten sich phasenweise Formen der inneren bzw. äußeren Differenzierung des Unterrichts an.

Als Subjekte ihres eigenen religiösen Lernens sollen die Schülerinnen und Schüler soweit möglich in die Unterrichtsplanung und –gestaltung miteinbezogen werden. Hierfür muss der Lernweg selbst im Unterricht reflektiert und diskutiert werden.

Berufliche Orientierung

Im Religionsunterricht an Technischen und Wirtschaftsgymnasien ist es notwendig, die von den Schülerinnen und Schülern gewählte berufliche Orientierung mit in den Blick zu nehmen, wo es thematisch sinnvoll ist.

Die religiösen Traditionen werden befragt auf ihre ethischen Maßstäbe, ob und inwiefern sie sinnvolle Anregungen zu verantwortlich gestaltetem beruflichen Handeln geben. Die Schülerinnen und Schüler lernen, berufliches Handeln ethisch zu reflektieren; sie lernen, technische Vorhaben, soziale Entwicklungen und wirtschaftliche Entscheidungen auf grundlegende Deutungen zu befragen und ihre Folgen wahrzunehmen und zu beurteilen; dies verbinden sie mit den Perspektiven verschiedener Religionen.

Somit werden ökonomische bzw. technische Sachverhalte einer religiös-ethischen Betrachtung unterzogen.

Der Religionsunterricht fordert dazu heraus, die Frage nach Gerechtigkeit zu stellen und sich für ein Leben in Frieden und sozialer Verantwortung einzusetzen.

Darüber hinaus beteiligt sich der Religionsunterricht an fächerübergreifenden Lern-

Wechselseitige Erschließung von Erfahrungen und theologischen Inhalten

Bezug von Traditionen auf gesellschaftliche Fragen und Konflikte

Schülerinnen und Schüler als Subjekte ihres religiösen Lernens

Schutz kultureller und religiöser Identität

Gemeinsame Unterrichtsplanung und –reflexion

Berufliche Orientierung in den Blick nehmen

Ethische Maßstäbe der Religionen auf berufliches Handeln beziehen

Fächerübergreifendes Lernen

prozessen im Rahmen fächerverbindender Themen und Projekte.

Traditionsorientierung

Im Religionsunterricht erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass in den Traditionen der Religionen und Weltanschauungen Möglichkeiten für existenzielle Selbstvergewisserung, ästhetische Wahrnehmung, ethische Orientierung und gesellschaftlich-politische Orts- und Sinnbestimmung liegen. Exemplarisch lernen die Schülerinnen und Schüler an zentralen Traditionselementen aus Judentum, Christentum, Islam und Buddhismus (sowie gegebenenfalls an weiteren religiösen Traditionen und Weltanschauungen), wie eigene und fremde Erfahrungen und Sichtweisen in Traditionen verbalisiert und bildlich ausgedrückt werden, wie sie von und in Traditionen gespiegelt oder in Frage gestellt werden und wie in der Auseinandersetzung mit ihnen die eigene Identität geschärft wird. Sie erlernen und reflektieren den methodischen und wissenschaftlich angemessenen kritischen – zugleich aber Authentizität wahren – Umgang mit den einzelnen Traditionen. Sie erlangen auch ein Orientierungswissen über zentrale Traditionselemente der Religionen, die die europäische Geschichte und Gegenwart prägen. Dabei kommt christlichen Überlieferungen und Glaubensäußerungen eine besondere Bedeutung zu.

Exemplarisches Lernen an Traditionen

Thematisierung von Erfahrungen in Traditionen

Dialogorientierung

Der Dialog ist grundlegendes Prinzip des Religionsunterrichts. Die Schülerinnen und Schüler bringen ihre religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen zur Sprache und reflektieren sie. Perspektiven anderer werden wahrgenommen, Sichtweisen und Standpunkte verglichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden benannt und erkundet. Pluralität wird geachtet, denn der Dialog setzt eine Übereinstimmung in den Überzeugungen gerade nicht voraus. Er orientiert sich an den Regeln des rationalen, auf Verständigung gerichteten Diskurses. Auffassungen werden nur dann nicht mehr akzeptiert, wenn sie die universale Geltung der Menschenrechte und die fundamentalen Regeln der Demokratie verletzen.

Dialog als grundlegendes Unterrichtsprinzip

Achtung von Pluralität

Auch die Lehrerinnen und Lehrer nehmen am Dialog teil und beziehen Position. Dabei darf jedoch diese Position nicht als offenes oder heimliches Lernziel gelten, vielmehr erfahren die Schülerinnen und Schüler durch die Positionalität ihrer Lehrerin oder ihres Lehrers, dass distanzierte Neutralität bei dem, was uns unbedingt angeht, nicht möglich bzw. sachunangemessen ist.

Positionalität der Lernenden und Lehrenden

Für den Dialog bedarf es grundlegender kommunikativer Fertigkeiten, die eingeübt und vertieft werden müssen, sowie einer Lernatmosphäre, die von Fairness, Toleranz, Anerkennung, Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist.

Einübung von Dialog

Der Dialog im Klassenzimmer wird erweitert durch die Dialoge innerhalb und zwischen den Religionen und Weltanschauungen. An ihnen können die Schülerinnen und Schüler Widersprüche und Übereinstimmungen wahrnehmen und hinterfragen, neue und differenziertere Wahrnehmungs- und Argumentationsweisen erkunden und so - an ausgewählten Beispielen - vertiefte Formen interreligiöser Dialogs erfahren und ihre eigene Dialogfähigkeit vertiefen.

Vertiefung an Beispielen interreligiöser Dialoge

Authentizität

Im Religionsunterricht werden die religiösen Traditionen möglichst authentisch thematisiert. Das Selbstverständnis, die internen Deutungen und Bewertungen, vor allem aber die Bedeutsamkeit, die die Anhänger in einer Tradition in dieser selbst sehen, bilden die Basis für das Verständnis einer Tradition. Das schließt Außenperspektiven nicht aus, bezieht sie allerdings auf die Binnenperspektive. Stereotype, verzerrte Wahrnehmungen und Darstellungen sind als solche zu thematisieren und zu überwinden. Unterschiede zwischen und innerhalb von Religionen und Konfessionen werden nicht verwischt oder unzulässig harmonisiert; Eigentümliches und Besonderes wird kenntlich, Fremdes und Eigenes wahrgenommen und miteinander verglichen. Eine scheinbar „objektive“ Betrachtung im Sinne einer neutralen Religionskunde kann nur ein untergeordnetes Element darstellen, weil hier die Bedeutsamkeit religiöser Traditionen für Schülerinnen und Schüler unkenntlich bleibt.

Authentische Thematisierung der Religionen

Achtung von Unterschieden Bedeutsamkeit religiöser Traditionen statt neutraler Religionskunde

Originale Begegnungen, Erkundungen und authentische Medien	Originale Begegnungen, Erkundungen vor Ort, Gespräche mit Mitgliedern von Religionsgemeinschaften sowie authentische Medien, Materialien und Texte fördern eine theologisch angemessene Auseinandersetzung und wirken unaufgeklärten Vorurteilen sowie distanzierter Beliebigkeit entgegen.
	Wissenschaftsorientierung
Orientierung an Bezugswissenschaften	Der Religionsunterricht ist wissenschaftlichem Lehren und Lernen verpflichtet. Didaktisch und methodisch basiert er auf Erkenntnissen der Bezugswissenschaften: ökumenisch geöffnete Theologien bzw. Selbstreflexionen der einzelnen Religionen, insbesondere der christlichen Theologie, der Religionspädagogik sowie der Religionswissenschaft und benachbarter Geistes- und Sozialwissenschaften.
Wissenschaftliche und lebensbedeutsame Erschließung von Texten	Die Schülerinnen und Schüler werden zunehmend an wissenschaftliches Arbeiten herangeführt. Dazu zählen vor allem der wissenschaftlich angemessene Umgang mit religiösen Texten wie der Bibel und das diskursive Gespräch. Um ein angemessenes Methodenbewusstsein herzustellen, ist die Vorgehensweise selbst Gegenstand des Unterrichts. Wissenschaftlich angemessener Umgang mit Texten darf jedoch die existenzielle, lebensbedeutsame Erschließung durch die Schülerinnen und Schüler nicht ausschließen, sondern muss sie ergänzen und ggf. kritisch begleiten.

3 Verbindliche Inhalte

In den Wirtschaftsgymnasien und Technischen Gymnasien wird das Fach Religion in der Regel nur in den 2 Semestern der Vorstufe und 2 weiteren Semestern der Studienstufe unterrichtet. Somit sind die nachfolgend definierten Inhalte insofern verbindlich, als

- in der Vorstufe beide genannten Themenbereiche aus 3.1
- in der Studienstufe mindestens 3.2 Wirtschaftsethik und ein weiterer der aufgeführten Themenbereiche

zu unterrichten sind. Sofern in den Themenbereichen bei „Hinweise und Erläuterungen“ wirtschaftliche bzw. technische Inhalte aufgeführt sind, sollte der Religionslehrer / die Religionslehrerin eine Absprache mit dem / der entsprechenden Fachlehrer / Fachlehrerin (z.B. Gemeinschaftskunde, Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft) hinsichtlich des Ansatzes bei der Vermittlung vornehmen.

Auf Antrag des Schülers bzw. der Schülerin über die Schulleitung an die jeweilige Schulaufsicht kann Religion als Prüfungsfach zugelassen werden. In diesem Fall sind Wirtschaftsethik und drei weitere der nachfolgend aufgeführten Themenbereiche verbindlich zu unterrichten.

Übersicht über die verbindlichen Inhalte			
3.1	3.1.1 Religion und Religionen		
3.1	3.1.2 Endlichkeit, Leiden und Tod in den Religionen		
3.2	Wirtschaftsethik		
	3.2.1 Soziale Gerechtigkeit	3.2.2 Zukunft der Arbeit	3.2.3 Mensch und Technik/ Ökologie
3.3	Der Mensch*		
	3.3.1 Die Stellung des Menschen in der Welt	3.3.2 Was ist der Mensch?	3.3.3 Freiheit und Verantwortung
3.4	Jesus*		
	3.4.1 Jesus von Nazareth	3.4.2 Jesus – Christus	3.4.3 Jesus in heiligen Schriften
3.5	Gott und Transzendenz*		
	3.5.1 Gottesglaube und Atheismus	3.5.2 Der Gott der heiligen Schriften	3.5.3 Gottes- und Transzendenzerfahrungen
3.6	Begegnung der Religionen		
	3.6.1 Der Wahrheitsanspruch der Religionen	3.6.2 Die Begegnung der Religionen in der Gegenwart	3.6.3 Dialog der Religionen

(in der Vorstufe wird für jeden Jahrgang der jeweilige Schwerpunkt des Semesterthemas der Studienstufe (also ob 3.2.1., 3.2.2 oder 3.2.3, etc.) bekannt gegeben)

3.1 Vorstufe

Religion begegnet den Schülerinnen und Schülern vielgestaltig: in ihrer eigenen Biografie, Lebens- und Erfahrungswelt und in ihrem kulturellen Umfeld; in heiligen Schriften, in heiligen Zeiten und an heiligen Orten, in Kontroversen um rechtes Handeln und vor allem in der Erfahrung unserer Endlichkeit. Religion erscheint in der Vielzahl von Religionen und Konfessionen, die in sich selbst plural und zugleich miteinander verzahnt sind. Religionen existieren immer auch in der Spannung von Anspruch und Wirklichkeit.

An konkreten Beispielen gilt es, die religiöse Dimension und die Religionen in ihrer Vielgestaltigkeit wahrzunehmen, begrifflich und theoretisch zu erfassen und so neue Perspektiven zu eröffnen. Entsprechende methodische Grundfertigkeiten müssen vertieft bzw. erworben werden. Im Zentrum steht exemplarisches Lernen an Beispielen. Zur Einordnung und zum vertieften Verständnis der Beispiele wird ein Orientierungswissen wiederholt, ergänzt oder erworben (zum Erwerb und zu den Inhalten des Orientierungswissens Religion).

Eine „objektive“ Betrachtung kann religiöse Phänomene nicht erschöpfend erfassen, weil es immer um das geht, was „unbedingt angeht.“ Diese existenzielle, persönliche, zutiefst religiöse Dimension gilt es in allen religiösen Gestaltformen wahrzunehmen, respektieren zu lernen und im Dialog mit anderen und in der Begegnung mit religiösen Traditionen zu schärfen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Hinweise und Erläuterungen:
<p>3.1.1 Religion und Religionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religion in Biografie und Alltag • Gestalt- und Ausdrucksformen von Religion • Funktionen von Religion • Religion als Erfahrung von Heiligem • Glaube und Religion – Religionen und Konfessionen 	<p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.¹</p> <ul style="list-style-type: none"> - jeweilige religiöse Biografie der Schüler - Religiöse Motive in Werbung, Musik, Film, Politik, bildender Kunst, Literatur - Religionen und Religiöses im Schulumfeld und in der Alltagspraxis <p>Traditionsorientierung, z.B.¹</p> <ul style="list-style-type: none"> - biografische Texte aus älterer und neuerer Literatur - Texte heiliger Schriften über Gotteserfahrungen und Götzendienst - Geschichten von Berufung und Gotteserfahrung z.B. bei Moses, Jesus, Muhammad, Ali, Buddha, Luther, Baha'u'llah - Religionssoziologie und -phänomenologie - Gestaltformen: heilige Schriften, mündliche Überlieferung, heilige Orte, heilige Zeiten, heilige Musik und Lieder, heilige Kunst, Riten, ethische Leitlinien - Religion im Spannungsverhältnis zwischen göttlicher Offenbarung und menschlicher Vorstellungswelt und Kultur <p>Dialogorientierung, z.B.¹</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was ist Religion (nicht)? - Basieren alle Religionen auf der gleichen Grunderfahrung? <p>Berufliche Orientierung, z.B.¹</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der freie Markt als Fetisch - Fortschrittsglaube - Technische Entwicklungen als „Heiligtümer“

¹ Entsprechend den didaktischen Grundsätzen sind Schüler- und Gesellschaftsorientierung, Traditionsorientierung, Dialogorientierung und berufliche Orientierung nicht additiv zu verstehen, sondern bei der didaktischen Konkretisierung des Unterrichts aufeinander und auf die verbindlichen Inhalte zu beziehen.

<p>3.1.2 Endlichkeit, Leiden und Tod in den Religionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Grenzen des Menschen: Leiden, Tod, individuelles und kollektives Scheitern • Der endliche Mensch vor Gott – Erfahrung von Transzendenz • Tod und Sterben • Vorstellungen vom Leben nach dem Tod 	<p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungen mit der eigenen Begrenztheit und der anderer, mit Leiden, Sterben und Tod - Altern, Sterben und Tod in unserer Gesellschaft <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Endlichkeitserfahrungen und Jenseitsvorstellungen in heiligen Schriften und Traditionen - Hiob (Ijob), Ayyub; Psalmen; Gebete - Theodizee - Seele, Geist und Körper in verschiedenen Traditionen - jüdische und christliche Theologie nach Auschwitz <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie kann man mit der eigenen Endlichkeit umgehen? – Antworten der Religionen - Wie kann Gott Leiden zulassen? Hiob: Ein Schicksal im Spiegel dreier Religionen - Judentum – Christentum - Islam - Wie soll unsere Gesellschaft mit Altern, Sterben und Tod umgehen?
--	--

3.2 Studienstufe - Themenbereich: Wirtschaftsethik

Für Schülerinnen und Schüler an beruflichen Gymnasien ist es unverzichtbar, sich mit wirtschaftsethischen Fragestellungen auseinander zu setzen, um später sozial verantwortlich ihren Beruf ausüben zu können. **Sie lernen die Leitideen für wirtschaftliches Handeln ethisch zu reflektieren.** Sie lernen die – in verschiedenen Religionen zentrale – „Option Gottes für die Armen und Schwachen“ sowie andere wirtschaftsethische Positionen in den den Religionen kennen und setzen sie ins Verhältnis zur Realität wirtschaftlichen Handelns in der Gegenwart.

Sofern in den Themenbereichen bei „Hinweise und Erläuterungen“ wirtschaftliche bzw. technische Inhalte aufgeführt sind, sollte der Religionslehrer / die Religionslehrerin eine Absprache mit dem / der entsprechenden Fachlehrer / Fachlehrerin (z.B. Gemeinschaftskunde, Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft) hinsichtlich des Ansatzes bei der Vermittlung vornehmen. Ebenso bietet sich an diesen Stellen ein Team-Teaching der beteiligten Kolleginnen und Kollegen an.

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Hinweise und Erläuterungen:
<ul style="list-style-type: none"> • 3.2.1 Soziale Gerechtigkeit • Entwürfe von Gerechtigkeit • Biblische Option Gottes für die Armen • Armut und Reichtum • Arbeit und Arbeitslosigkeit 	<p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verschuldungskrise (individuell und international) • Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus ihrem persönlichen Umfeld mit Verschuldung, Armut/Reichtum und Arbeitslosigkeit • Wirtschaftliche und soziale Entwicklungen der Gegenwart • Bedeutung des Geldes • Soziales Engagement <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gerechtigkeitsverständnis in der Philosophie und den verschiedenen Religionen • Der Protest der Propheten: z.B. Amos • Stellungnahme der Kirchen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland • Soziale Frage des 19. Jh. und ihre Lösungsansätze <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • • Ist wirtschaftlicher Erfolg nicht mehr als Profit? – Wirtschaftswissenschaften und Theologie • Soziale Gerechtigkeit in den Religionen • Werteorientierung in der gegenwärtigen politischen Debatte • Ist Armut weiblich? – Die feministische Perspektive • Globalisierung aus der Perspektive der verschiedenen Religionen <p>Berufliche Orientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kriterien gerechter Entlohnung • Globalisierung sozial verträglich – ökonomische und soziale Aspekte im internationalen Handel • Mitbestimmung im Betrieb • Solidargemeinschaft zwischen Arbeitenden und Arbeitslosen? <p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p>

<ul style="list-style-type: none"> • 3.2.2 Zukunft der Arbeit • Verteilung der Arbeit – Recht auf Arbeit • Arbeitslosigkeit • Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und Entlohnung • Sinn der Arbeit • Auftrag und Grenzen menschlicher Leistung 	<ul style="list-style-type: none"> • Frage nach dem Glück • Darstellung und Beurteilung von Zukunftsmodellen der Arbeits- und Geldverteilung in einer Gesellschaft an Hand von Kriterien wie Selbstbestimmung, Sachgerechtigkeit und Menschen-gerechtigkeit • Beruf als Ort der Verantwortung • Aktuelle Konflikte um die Sicherung und Gestaltung von Arbeitsplätzen <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung von Zukunftsmodellen der Arbeits- und Geldverteilung in einer Gesellschaft an Hand von Kriterien wie Gerechtigkeit, Frieden und Be-wahrung der Schöpfung • Sozialethische Überlegungen zum Leistungs-prinzip • Stellungnahme der Kirchen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland • Stellungnahmen der Religionen zur Zukunft der Arbeit in globaler Perspektive • Ganzschrift z.B. L. Schottroff/ W. Schottroff: Mitarbeiter der Schöpfung. Bibel und Arbeits-welt; D. Sölle: Lieben und Arbeiten <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaften für das Leben – Wirtschaftswissen-schaften und Theologie • Zukunft der Arbeit – Kirche und Gewerkschaft • Sozial gerechte Verteilung von Arbeit und Reich-tum in globaler Perspektive im Dialog der Religi-onen • Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und Ent-lohnung in feministischer Perspektive <p>Berufliche Orientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gerechte Entlohnung • Arbeit Plus – ein Gütesiegel der EKD für Unter-nehmen • Berufsethos • Mobbing
<p>3.2.3 Mensch und Technik / Ökologie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der technische Wandel und die Verantwortung des Menschen • Schöpfungsglaube und Verantwortung für nach-haltiges menschengerechtes Wirtschaften • Fortschrittsdenken und Fortschrittsglauben in der Neuzeit • Ethik der Selbstbegrenzung 	<p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit der Faszination technischer Entwicklungen • Mensch und Technik im Spiegel der Kunst • Auswirkungen technischer Entwicklungen auf die Gesellschaft • Wie wollen wir leben? • Technik und Macht • Umweltkatastrophen in Literatur, Musik und Film • Konsumentenverhalten <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kriterien für einen verantwortlichen Umgang mit Umwelt und Technik – Stellungnahmen der Reli-gionen • Genesis-Erzählungen (Schöpfung, Turmbau, Sint-flut...)

	<ul style="list-style-type: none">• Gerechtigkeit, Menschenwürde und Bewahrung der Schöpfung als ethische Maßstäbe für Technikbewertung• Traditionen ehrfürchtigen Umgangs mit der Schöpfung bei verschiedenen Völkern und Religionen <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none">• Ambivalenz der Technik im Gespräch der Religionen• Neue Technologien und ihre Auswirkungen auf Mensch, Natur und Weltbild - Naturwissenschaften, Psychologie und Theologie• Technikphilosophie und Verantwortungsethik – Dialog der Religionen mit anderen Geisteswissenschaften <p>Berufliche Orientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none">• Ökologische und soziale Aspekte im internationalen Handel• Unternehmensethik• Neue Technologien am Arbeitsplatz und ihre Auswirkungen• Kennenlernen von gelungenen Beispielen ethisch-ökologischer Verantwortung in Betrieben
--	---

3.3 Studienstufe - Themenbereich: Der Mensch

Menschliches Leben geschieht in Selbstreflexion: der Mensch macht sich Bilder seiner selbst, Bilder, mit denen er sein Leben und seine Welterfahrung deutet und die seinem Handeln Orientierung geben. Religiöse Menschenbilder sehen den Menschen in der Spannung zwischen potenziell erfülltem Leben, der Schwierigkeit - teils Unfähigkeit - dies von sich aus ganz zu erreichen und der Chance durch Transzendierung seiner selbst erfüllt zu werden. Die Schülerinnen und Schüler begegnen dieser religiösen Selbst- und Weltdeutung anhand konkreter mythologischer, theologischer, soziologischer und wirtschaftsethischer Traditions- und Diskussionsstränge.

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Hinweise und Erläuterungen:
<p>3.3.1 Die Stellung des Menschen in der Welt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schöpfungsberichte und Sinnfrage • Schöpfungserzählungen der Bibel und weiterer Traditionen • Mythos als Ausdrucksform • Der Mensch vor den Herausforderungen der Gegenwart • Der Mensch in der Arbeitswelt 	<p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sinnfrage • kognitiver Konflikt zwischen Glaubensaussagen und naturwissenschaftlicher Erkenntnis • Frage nach globaler Verantwortung <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schöpfungsdarstellungen in Kunst und Musik; Sinnfrage in Literatur und Kunst • Gen1-2; aus weiteren Traditionen z.B. Enuma E-lisch • : Stellungnahmen der Kirchen und Religionen zu den gegenwärtigen Herausforderungen (s. Berufliche Orientierung) <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Urknall oder Gotteswerk? – Religionen und Naturwissenschaft • Der Mensch: Beseeltes Geschöpf oder Biomachinerie? – Theologie und Biologie • Alles ist machbar – darf alles gemacht werden? – Weltverantwortung und ethische Gegenwartsfragen im Gespräch der Religionen <p>Berufliche Orientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Mensch im Unternehmen • Moderne Technologien, Grenzen des Wachstums, ökonomische und soziale Veränderungen • Zukunft der Arbeitswelt und die Stellung des Menschen darin
<p>3.3.2 Was ist der Mensch?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundfragen der Anthropologie • Menschenbild der Genesiserzählungen: Geschöpf Gottes, Garten Eden, Jenseits von Eden • Menschenbilder in den Religionen • Menschenbilder aus Sozial- und Naturwissenschaft • Der Mensch vor den gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen der Gegenwart • Menschenbilder in der Arbeitswelt 	<p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frage nach Möglichkeit und Grenzen freien Handelns, nach Schuld und Verantwortlichkeit • Frage nach globaler Verantwortung <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frage nach dem Menschen als Vergleichsfrage: biologische, kulturelle und religiöse Anthropologie • Gen 1 bis 2,4a; exemplarische Erzählungen aus Gen 2-11 • verschiedene Deutungen der Genesis-Erzählungen oder verwandter Erzählungen in den Religionen

<p>3.3.3 Freiheit und Verantwortung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freiheit und Freiheitsverständnis in der Gegenwart • Christliches Freiheitsverständnis • Paradies und Sündenfall • theologische Deutungen: Freiheit und Verantwortung • Freiheit und Befreiung als Leitmotiv in weiteren Religionen • Freie Marktwirtschaft und soziale Verantwortung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildliche Darstellungen aus unterschiedlichen Epochen und Kulturen • gegenwärtige Herausforderungen: Globalisierung, Migration, Medialisierung etc.; hierzu z.B. Stellungnahmen der Kirchen und Religionen, des Parlaments der Religionen <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Mensch – Krone der Schöpfung? – Theologie und Kulturkritik • Ist der Mensch böse? – Sündenlehre im ökumenischen und interreligiösen Gespräch • Wie können die Menschen die gegenwärtigen Herausforderungen lösen? - Weltverantwortung und ethische Gegenwartsfragen im Gespräch der Religionen <p>Berufliche Orientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mensch und Technik • Homo oeconomicus • Ist der Mensch wert, was er leistet? <p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begrenzungs- und Freiheitserfahrungen • Freiheitsmotive in Werbung, Kunst, Film, Literatur • Freiheit und Rechtstaatlichkeit als zentrale Werte in Grundgesetz und Gesellschaft <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung, Freiheit als politischer Leitbegriff der Neuzeit, soziologische Gegenwartsanalysen • Eigene Freiheit und Freiheit der anderen • Gen 2,4b-11 • Exodus; Hijra u.a. • Prädestinationslehre bei den Reformatoren, im Islam...etc • Ganzschriften, z.B. Luther: Von der Freiheit eines Christenmenschen; Paulus: Galaterbrief <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freiheit wovon und wozu? – Sinnangebote der Religionen • Wie frei ist der Mensch – wie frei sollte er sein? intra- und interreligiöse Dialoge in allen Religionen • Menschliche Eigenschaften – angeboren oder erworben? – Religionen und Naturwissenschaft <p>Berufliche Orientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freiheit und Verantwortung im Unternehmen/Betrieb • Verantwortung im Alltag: global denken – lokal handeln • Der technische Wandel und die Verantwortung des Menschen
---	--

3.4 Studienstufe - Themenbereich: Jesus

Für Christen ist das Bekenntnis zu Jesus als dem Christus Ursprung und Mitte ihres Glaubens. Die authentische Begegnung und die Auseinandersetzung damit sind für alle Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht unverzichtbar.

Die Schülerinnen und Schüler erlernen exegetische Methoden für einen sachgerechten Umgang mit der Bibel, lernen unterschiedliche Deutungen Jesu– auch die widerstreitenden Aussagen in den anderen abrahamitischen Religionen - kennen. Sie setzen sich mit dem lebensprägenden Anspruch Jesu auseinander; dabei wird seine Bedeutung für Einzelne und für die Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart verdeutlicht.

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Hinweise und Erläuterungen:
<p>3.4.1 Jesus von Nazareth</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jesus-Rezeptionen • Quellenlage und neutestamentliche Zeitgeschichte • Jesu Lebensweg • Jesu Botschaft vom Reich Gottes • Kreuz und Auferstehung im NT • Jesus in der Deutung weiterer Religionen und Kulturen <p>3.4.2 Jesus - Christus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jesus-Rezeptionen • Jesus: Quellenlage, Lebensweg und Botschaft vom Reich Gottes • Historischer Jesus und Christus des Glaubens • Passion Jesu und christlicher Auferstehungsglaube • aktuelle christologische Deutungsansätze • Jesus (Christus) in der Deutung weiterer Religionen und Kulturen 	<p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jesus-Rezeption in Kunst, Musik, Literatur oder Kunst • Erlöserfiguren in der Jugendkultur • Jesu Ethik als politische Gestaltungsanforderung <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rezeption und Lebensweg: Kreuzwege, Passions-spiele, Jesus-Verfilmungen, Jesus-Darstellungen in der Kunst • Evangelien und Paulusbriefe • Reich-Gottes-Botschaft in Wundern und Gleichnissen • Jesus aus Sicht des Judentums, des Islams, des Alevitentums oder der Bahá'í; Jesus Christus im asiatischen Christentum • Ganzschrift, z.B. Sölle/Schottroff: Jesus von Nazareth; Lapide: Der Jude Jesus <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wer war Jesus wirklich? – Jesusdeutungen in christlicher Theologie und Religionswissenschaft • Was bedeutet Jesus für mich/uns? - unterschiedliche Jesus-Deutungen in Religionen • Jesus – der erste Feminist? – Christentum und Feminismus <p>Berufliche Orientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt. 20, 1-15) als Herausforderung an die heutige Wirtschaft <p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jesus-Rezeption in Kunst, Musik, Literatur oder Kunst Erlöserfiguren in der Jugendkultur • Jesu Ethik als politische Gestaltungsanforderung <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rezeption und Lebensweg: Kreuzwege, Passions-spiele, Jesus-Verfilmungen, Jesus-Darstellungen in der Kunst • Evangelien und Paulusbriefe • Christologische Deutungen: moderne Christologien, Glaubensbekenntnisse; Film: Jesus of Montreal

<p>3.4.3 Jesus in heiligen Schriften</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jesus-Rezeptionen • Neues Testament und Exegese: Leben und Botschaft Jesu • historisch-kritische Betrachtung • sozialgeschichtliche Betrachtung • synchrone Betrachtung • Jesus (Christus) in der Deutung weiterer Religionen und Kulturen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Jesusdeutungen aus Judentum, Islam oder Alevitentum; Christus und Buddha; Jesus Christus im asiatischen Christentum • Ganzschrift z.B. J. Moltmann: Wer ist Christus für uns heute? <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was bedeutet Jesus für mich/uns? - Jesus-Deutungen in Christentum, Judentum und Islam • Das Ärgernis des Kreuzes? – Christentum und Islam • Wie erfahre ich Ganzheit? - Christus und Buddha <p>Berufliche Orientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt. 20, 1-15) als Herausforderung an die heutige Wirtschaft <p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jesus-Rezeption in Kunst, Musik, Literatur oder Kunst • (popular)wissenschaftliche Forschungsergebnisse • Jesu Ethik als politische Gestaltungsanforderung <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rezeption: Kreuzwege, Passionsspiele, Jesus-Verfilmungen, Jesus-Darstellungen in der Kunst • Evangelien, außerbiblische Quellen und Evangelien • synchrone Exegesemethoden wie z.B. feministisch, tiefenpsychologisch, bibliodramatisch • Jesusdeutungen aus Judentum, Islam oder Alevitentum; Christus und Buddha; Jesus Christus im asiatischen Christentum • Ganzschrift z.B. G. Theißen: Der Schatten des Galiläers; F. Mussner: Was hat Jesus Neues in die Welt gebracht? <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wer ist Jesus wirklich? – Theologie und historische Forschung • Was bedeutet Jesus für mich/uns? - Jesus-Deutungen in Christentum, Judentum und Islam • Was lehrt uns Jesus? – Christentum, Islam und Judentum <p>Berufliche Orientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt. 20, 1-15) als Herausforderung an die heutige Wirtschaft
--	---

3.5 Studienstufe - Themenbereich: Gott und Transzendenz

Von der Vielfalt religiöser Überzeugungen ausgehend lernen die Schülerinnen und Schüler die *Frage* nach Gott, Transzendenz und Heiligem, die *Suche* nach einem erfüllten Leben als einigendes Zentrum kennen. Die Frage ist umstritten und wird kontrovers beantwortet; die Wege, die Menschen auf der Suche nach Gott einschlagen, unterscheiden sich. Die Schülerinnen und Schüler erkunden Gemeinsames und Unterschiedliches, sie entdecken historisch, kulturell und individuell Bedeutsames und suchen Orientierungsmöglichkeiten für ihr eigenes Leben.

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Hinweise und Erläuterungen:
<p>3.5.1 Gottesglaube und Atheismus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gottesglaube in der Moderne: Säkularisierung und Pluralisierung • Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Vorstellungen und Rede von Gott • Gott in religiösen Traditionen • Atheistische Positionen und religiöse „Antworten“ <p>3.5.2 Der Gott der Heiligen Schriften</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gottesvorstellungen in der Gegenwart • Gott und Transzendenz in den heiligen Schriften • Rechtmäßiger Gebrauch und Missbrauch der Rede von Gott in Geschichte und Gegenwart 	<p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Glaubensvorstellungen • Gott und Transzendentes in der modernen (Pop)-Kultur • Religionssoziologie: Veränderungen von Religiosität und gesellschaftlicher Stellung von Religion <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religionssoziologie • Biblische und koranische Texte; jüdische, christliche, islamische oder alevitische Traditionen; Gottesbilder in der christlichen Kunst; Götterbilder in manchen buddhistischen Richtungen; Glaubensbekenntnisse, Gebete, Lieder • Atheistische Positionen und theologische Entwürfe des 19. und 20. Jahrhunderts <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gibt es Gott? - Christentum und Atheismus • Ist Gott ein Mann? - Christentum und Feminismus • Ist Gott vorstellbar? - Einendes und Trennendes in Christentum, Judentum und Islam <p>Berufliche Orientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gott oder Geld • Die Vergottung des freien Marktes <p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Gottesvorstellungen • Religionssoziologie: Veränderungen von Religiosität und gesellschaftlicher Stellung von Religion <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Motive im Tanach und Talmud: z.B. Schöpfergott; Aufbruch und Versprechen: Abraham; Befreiung und Bund; der begleitende und fordernde Gott;; der erlösende Gott: Messias-Hoffnungen und Endzeitgedanken, der nahe und der ferne Gott • Motive im AT und NT: z.B. der Schöpfergott; Gott der ganz Andere; der anklagende und befreiende Gott; der nahe Gott; der vergebende Gott;; der Mensch gewordene Gott • Koran: Einheit Gottes (tawhid), der nahe und der ferne Gott, der barmherzige Gott; der gerechte Gott <p>Ge- und Missbrauch der Berufung auf Gott (wie</p>

<p>3.5.3 Gottes- und Transzendenzerfahrungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schilderungen von Gottes- und Transzendenzerfahrungen und vom Umgang mit Heiligem • Gottes- und Transzendenzerfahrungen in religiösen Traditionen • Ritus, Gebet, Meditation und andere Formen der Spiritualität • Spiritualität und Gotteserfahrung in der aktuellen Diskussion wie z.B.: „politisches Engagement und Glaube“ 	<p>z.B. Kreuzzüge, Dschihad, und Befreiungskriege); religiöse Legitimierung von Unterdrückung und Revolution; polemische Zuschreibung von Gottesbildern</p> <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennt Gott Rache? – christlicher Antijudaismus und jüdisch-christlicher Dialog • Religiöse Symbole im säkularen Staat? – Religion in der gegenwärtigen politischen Debatte • Wie offenbart sich Gott? – Trinität und Einheit Gottes im jüdisch-christlich-islamischen Dialog <p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spiritualitätssehnsüchte der Gegenwart • Religiöse Motive in Film, Musik, Kunst, Literatur <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Glaubenserzählungen, religiöse Erfahrungsbereiche, Woran man sein Herz hängt... • Formen von Spiritualität wie Gebete und Meditation; religiöse Musik, Orte, Zeiten und Feste als Fallbeispiele; • Mystik, Mystikerinnen und Mystiker aus Judentum, Christentum, Islam oder Alevitentum • weitere aktuelle Diskussionstränge: Mystik als Mitte der Religionen; Vermarktung von Spiritualitätssehnsüchten • Ganzschrift z.B. R. Panikkar: Das Göttliche in Allem <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kann man Gott erfahren? • Ist Spiritualität mehr als ein Nervenimpuls? – Theologie und Hirnforschung • Braucht politisches und gesellschaftliches Engagement eine spirituelle Grundlage? – Mystik und Politische Theologie
---	---

3.6 Studienstufe - Themenbereich: Begegnung der Religionen

Die Religionen der Welt begegnen sich heute - durch Globalisierung und Migration - intensiver als je zuvor. Fragen konkurrierender Wahrheitsansprüche und nach der Rolle von Religionen in politischen und gesellschaftlichen Konflikten gewinnen an Bedeutung. Gleichzeitig bieten Dialog und Zusammenarbeit der Religionen Chancen, die globalen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu bewältigen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Probleme und Chancen wahr. Sie lernen theologische und religionsphilosophische Argumentationen und Konzepte kennen, die eine gewaltfreie und religiös stimulierende Begegnung der Religionen fördern.

Die Schülerinnen und Schüler führen die Erkenntnisse und Erfahrungen der vergangenen Semester über theologische und religiöse Einzelthemen unter der Perspektive zusammen, wie sich die Religionen als Ganzes begegnen können und sollen. Dabei bringen sie auch ihre Kenntnisse über Politik, Gesellschaft und Geschichte ein.

Verbindliche Unterrichtsinhalte:	Hinweise und Erläuterungen:
<p>3.6.1 Der Wahrheitsanspruch der Religionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrheitsansprüche in Traditionen verschiedener Religionen • Unterschiedliche Formen von Wahrheitsansprüchen und ihre theologischen und philosophischen Probleme • Pluralistische Theologie der Religionen • Verhältnis der Religionen in der Zukunft <p>3.6.2 Die Begegnung der Religionen in der Gegenwart</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rolle von Religionen in einem aktuellen politischen oder gesellschaftlichen Konflikt • Religiöse Positionen und Begründungen im Spannungsverhältnisse zwischen interreligiöser Zusammenarbeit und einem Kampf der Kulturen • Verhältnis der Religionen in der Zukunft 	<p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konkurrierende Wahrheitsansprüche in Lerngruppe und gesellschaftlichem Umfeld • Internationale und gesellschaftliche Konflikte mit religiösen Elementen • Notwendigkeit friedlichen Dialogs und Zusammenlebens <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrheitsansprüche z.B. in Bibel, christlicher Theologie oder kirchlichen Verlautbarungen; in Koran, Sunna und islamischer Prophetenlehre, in Judentum, Alevitentum oder Buddhismus • Formen: Exklusivismus, Inklusivismus, Relativismus <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie verträgt sich meine religiöse Wahrheit mit der anderer? – konkurrierende Wahrheits- und Absolutheitsansprüche zwischen Religionen • Außerhalb der Kirche kein Heil? – Entwicklungen und Auseinandersetzungen zwischen christlichen Konfessionen • Haben die Religionen letztlich nicht alle den gleichen Kern und die gleichen Werte? • Ist die Wahrheit durch den Menschen erreichbar? <p>Berufliche Orientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konkurrierende Wahrheitsansprüche am Arbeitsplatz <p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religionen als Teil von internationalen politischen und gesellschaftlichen Konflikten • Folgen von Modernisierung, Globalisierung und Migration • Notwendigkeit friedlichen Dialogs und Zusammenlebens <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Zusammenhang mit Gemeinschaftskunde Ana-

<p>3.6.3 Dialog der Religionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dialog: Wesen und Notwendigkeit • Theologische Begründungen des Dialogs in den Religionen • Möglichkeiten und Grenzen von Dialog und gemeinschaftlichem Handeln an einem Fallbeispiel • Verhältnis der Religionen in der Zukunft 	<p>lyse der Rolle von Religion in einem aktuellen politischen oder gesellschaftlichen Konflikt oder Thema, z.B. Nordirland, Israel-Palästina, 11.September und seine Folgen, US-Außenpolitik; Kopftuchstreit, EU-Erweiterung um Türkei</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kampf der Kulturen: Huntington; fundamentalistische Äußerungen aus allen Religionen • Positionen zum interreligiösen Dialog aus Heiligen Schriften oder aktuellen Äußerungen aus Religionen; Projekt Weltethos <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Führen Religionen zum Krieg? • Wo sind die Alternativen zum Kampf der Kulturen? – Zusammenarbeit zwischen Religionen <p>Berufliche Orientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Bedeutung der Religionszugehörigkeit bei innerbetrieblichen Konflikten - Beeinflusst die Religionszugehörigkeit die Chancen auf dem Arbeitsmarkt? - Bedeutung der Religionen in internationalen Handelsbeziehungen <p>Schüler- und Gesellschaftsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • konkrete Dialogerfahrungen der Schülerinnen und Schüler • Wahrnehmungsmuster von Religionen • Religionen als Teil von internationalen politischen und gesellschaftlichen Konflikten <p>Traditionsorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dialog als Kommunikationsform und als Form interreligiöser Begegnung; Dialog als Zusammenarbeit; Dialogfähigkeit und Standfestigkeit als Komplementärtugenden • Positionen des Dialogs: Stellungnahmen von Kirchen und Angehörigen von Weltreligionen; Pluralistische Theologie der Religionen • Theologische und religiöse Ansatzpunkte für den Dialog: Schöpfung, Abraham als Stammvater, Befreiung, Überwindung der Ich-Zentrierung • Dialoge/gemeinschaftliches Handeln: eigene Dialogerfahrungen der Schülerinnen und Schüler; interreligiöse Gesprächsforen vor Ort; Publikationen zu christlich-jüdisch, christlich-islamisch etc. Dialogen; Weltparlament der Religionen; Weltethos; interreligiöse Hilfsorganisationen; Kooperationen der Religionen in Internationalen Organisationen • Ganzschrift z.B. Kuschel: Streit um Abraham <p>Dialogorientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was zeichnet einen „wirklichen“ Dialog aus? • Wie sollen Christen und Muslime in unserer Gesellschaft zusammenleben? – staatliche Neutralität und/oder Leitkultur? • Welche Rolle sollen und dürfen Religionen in der
---	---

	<p>Politik einnehmen? – Religionspolitik zwischen Multikulturalismus und Laizismus</p> <p>Berufliche Orientierung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none">- Dialogerfahrungen aus der Arbeitswelt- Chancen und Probleme des Dialogs im Betrieb und in internationalen Handelsbeziehungen
--	--

4 Anforderungen und Beurteilungskriterien

4.1 Anforderungen

Orientiert an seinen Zielen und didaktischen Grundsätzen wird im Religionsunterricht die religiöse Kompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert und entwickelt. Religiöse Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit,

- Leben in seiner Komplexität mit religiösen Kategorien wahrzunehmen und theologisch zu reflektieren;
- Ausprägungen von Religion in Literatur, Kunst, Musik und medialer Alltagskultur sowie religiöse Begründungen ethischen Verhaltens und politischen Handelns wahrzunehmen und zu entschlüsseln;
- Grunderzählungen, ethische Weisungen, Riten und Überzeugungen von Religionen und Weltanschauungen in ihrem Aussagegehalt und entsprechend ihrem Selbstverständnis zu verstehen und zu würdigen;
- mit Menschen anderer religiöser bzw. weltanschaulicher Überzeugungen respektvoll und kritisch-akzeptierend umzugehen;
- die Frage nach Wahrheit auf konkrete Lebenssituationen zu beziehen sowie in Begegnung und Auseinandersetzung mit religiösen bzw. weltanschaulichen Traditionen dialogoffen zu eigenen Selbst- und Weltdeutungen zu gelangen.
- in kriterienbewusster Unterscheidung von lebensförderlichen oder –zerstörenden Erscheinungsformen von Religion bzw. Religiosität religiös bzw. weltanschaulich begründete Handlungsorientierungen zu entwickeln.

Im Rahmen dieser umfassenden Förderung und Entwicklung von (religiöser) Selbst- und Weltdeutungskompetenz werden folgende allgemeine und themenbezogene Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler gestellt und durch geeignete Maßnahmen überprüft:

Vorstufe

Am Ende der Vorstufe erfüllen die Schülerinnen und Schüler folgende Anforderungen:

Allgemeine Anforderungen

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen religiöse Aspekte in vielfältigen Lebensäußerungen wahr und formulieren sie.
- Sie erläutern an Beispielen die Vielfältigkeit religiösen Lebens und gehen mit Unterschieden und Kritik interessiert und dialogorientiert um.
- Sie artikulieren eigene Erfahrungen und Überzeugungen und bringen Sie in ein Gespräch ein.
- Sie wissen um die Notwendigkeit genauer Sprache und reflektieren die bedeutungerschließende Funktion von Begriffen und Kategorien.
- Sie wenden Texterschließungstechniken an.
- Sie formulieren Fragen in Bezug auf Religion und Religionen und entwerfen Wege, diese zu beantworten.
- Sie verfügen über ungefähr die Hälfte des Grundwissens Religion.

Anforderungen für 3.1.1

Religion und Religionen

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen religiöse Aspekte in ihrer eigenen Biografie und der anderer sowie in kulturellen Zeugnissen wahr und beschreiben sie mit Hilfe religionswissenschaftlicher und theologischer Kategorien und Begriffe.
- Sie zeigen exemplarisch unterschiedliche Gestalt- und Ausdrucksformen sowie Funktionen von Religion an konkreten Beispielen aus ihrer Lebenswelt auf.
- Sie erläutern den Deutungsversuch von Religion als Erfahrung des Heiligen.
- Sie erläutern das Spannungsverhältnis zwischen Glaube, Religion und Religionen und setzen sich damit auseinander.

Anforderungen für 3.1.2

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre individuelle und kollektive Begrenztheit wahr und erläutern an Beispielen, wie diese Endlichkeitserfahrungen in mindestens zwei verschiedenen Religionen thematisiert werden.

- Sie formulieren exemplarisch ein theologisches oder religionsphilosophisches Thema im Spannungsverhältnis zwischen endlichem Menschen und Gott (z.B. die Theodizeefrage, Körper und Seele/Geist), und erläutern an Beispielen, wie es in mindestens zwei religiösen Traditionen ausformuliert wird.
- Sie setzen sich mit Altern, Sterben und Tod auseinander.
- Sie erläutern Vorstellungen vom Leben nach dem Tod aus mindestens zwei religiösen Traditionen und setzen sich mit ihrer Bedeutung für die Lebensführung auseinander.

Endlichkeit, Leiden und Tod

Studienstufe

3.2 Wirtschaftsethik

Am Ende des Semesters erfüllen die Schülerinnen und Schüler folgende Anforderungen:

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den biblischen Gerechtigkeitsbegriff und vergleichen ihn mit dem Gerechtigkeitsverständnis einer weiteren Religion
- Sie nehmen wirtschaftsethische Probleme wahr und formulieren sie.
- Sie können Texte und andere Materialien aus den Religionen auf wirtschaftsethische Fragen der Gegenwart beziehen und eigene ethische Maßstäbe begründen.
- Sie reflektieren berufliches Handeln und setzen sich mit ihrer eigenen beruflichen Perspektive auseinander.

Allgemeine Anforderungen

- Die Schülerinnen und Schüler benennen verschiedene Verständnisse von Gerechtigkeit in unterschiedlichen Religionen.
- Sie kennen die biblische „Option Gottes für die Armen und Schwachen“ und beziehen sie auf mindestens eine aktuelle wirtschaftsethische Frage der Gegenwart.
- Sie erläutern die wirtschaftsethische Position einer weiteren Religion zu einer aktuellen Herausforderung der Gegenwart.
- Sie nehmen Armut und Reichtum in ihrem persönlichen Umfeld sowie in der BRD oder der „Einen Welt“ wahr und erläutern dies.
- Sie kennen die aktuelle gesellschaftliche Lage in Bezug auf Arbeit und Arbeitslosigkeit und reflektieren diese unter ethischen Kriterien.

Anforderungen für 3.2.1

Soziale Gerechtigkeit

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen Probleme um die Verteilung der Arbeit wahr und formulieren sie.
- Sie kennen eine kirchliche Stellungnahme zu Arbeit und Arbeitslosigkeit und beziehen die wirtschaftsethische Position einer weiteren Religion auf diese Frage.
- Sie setzen sich mit der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung auseinander und erläutern Kriterien gerechter Entlohnung.
- Sie erläutern sozialethische Überlegungen zur Bedeutung der Arbeit.
- Sie erläutern ethische Positionen zum Leistungsprinzip.

Anforderungen für 3.2.2

Zukunft der Arbeit

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit mindestens einer technischen Entwicklung auseinander und erläutern an einem Beispiel die Auswirkungen auf Mensch und Gesellschaft. Sie erläutern Kriterien für nachhaltiges menschengerechtes Wirtschaften.
- Sie erläutern einen Aspekt der Auswirkungen technischen Wandels auf die Natur und beziehen darauf schöpfungstheologische Sichtweisen.
- Sie kennen andere Traditionen ehrfürchtigen Umgangs mit der Natur und stellen diese dar.
- Sie kennen ein Beispiel für eine Ethik der Selbstbegrenzung, stellen diese dar und formulieren eine eigene begründete Position.
- Sie erläutern mindestens eine ethische Stellungnahme zum Fortschrittsglauben in der Neuzeit.

Anforderungen für 3.2.3

Mensch und Technik/ Ökologie

3.3 Der Mensch

Am Ende des Semesters erfüllen die Schülerinnen und Schüler folgende Anforderungen:

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen anthropologische Dimensionen in religiösen, philosophischen, künstlerischen und alltagsweltlichen Aussagen und Bildern wahr und formulieren sie. Sie nehmen ihr eigenes Menschenbild wahr, beschreiben und reflektieren es.
 - Sie können Texte und weitere Materialien aus religiösen Traditionen sachgerecht auf Gegenwartsfragen beziehen.
 - Sie verfügen über weitere Teile des Grundwissens Religion
 - Die Schülerinnen und Schüler kennen Gen 1,1-2,4a. Sie erläutern zentrale Aussagen im Vergleich mit einem anderen kosmologischen Schöpfungsmythos oder im Vergleich mit einer unterschiedlichen Deutung bzw. Variante der Genesiserzählung aus einer weiteren Religion.
 - Sie beschreiben veränderte Wirklichkeitsverständnisse von heute und stellen die Grundgedanken gegenwärtiger naturwissenschaftlicher Erklärungen der Entstehung von Welt und Mensch dar.
 - Sie beschreiben den Charakter mythischer Ausdrucksformen und unterscheiden zwischen Mythos und naturwissenschaftlicher Sicht- und Ausdrucksweise.
 - Sie erläutern eine aktuelle gesellschaftspolitische Herausforderung, beziehen darauf schöpfungstheologische Sichtweisen und formulieren eine eigene begründete Position.
 - Sie erläutern die Stellung des Menschen in der Arbeitswelt an einem konkreten Beispiel und beurteilen diese auf dem Hintergrund des jüdischen und christlichen Gedankens der Gottebenbildlichkeit des Menschen sowie aus der Perspektive einer weiteren Religion.
-
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Frage nach dem Menschenbild und erkennen Menschenbilder in ihrem Lebensumfeld und in gegenwärtigen kulturellen Ausdrucksformen.
 - Sie erläutern die biblische Sichtweise des Menschen als Geschöpf Gottes und ihre Bedeutung für Menschenwürde und Menschenrechte.
 - Sie deuten Gen 2,4b ff im Hinblick auf das Verhältnis zwischen Gott und Mensch
 - Sie kennen Erzählungen aus Gen 2-11 und erläutern an einer Erzählung grundlegende psychische Erfahrungen und Strukturen des Menschen und sein Verhältnis zu Gott.
 - Sie kennen das Menschenbild einer weiteren Religion und eines aus dem Bereich der Arbeitswelt, der Sozial- oder Naturwissenschaft. Sie zeigen Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit bzw. zu dem Menschenbild der Genesiserzählung auf und nennen Begründungen für Menschenwürde und Menschenrechte aus diesen Traditionen.
 - Sie formulieren und begründen ihr eigenes Menschenbild in Abgrenzung zu und Aufnahme von anderen Menschenbildern.
 - Sie erläutern eine aktuelle gesellschaftspolitische Herausforderung und erkennen darin anthropologische Dimensionen. Sie formulieren Positionen, die sich aus dem Menschenbild der Genesiserzählung und dem einer weiteren Religion ergeben, und nehmen selbst begründet Stellung.

Allgemeine Anforderungen

Anforderungen für 3.3.1

Die Stellung des Menschen in der Welt

Anforderungen für 3.3.2

Was ist der Mensch?

**Anforderungen
für 3.3.3****Freiheit und
Verantwortung**

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen Freiheit als zentralen Wert der Gegenwart wahr, formulieren Kennzeichen des modernen Freiheitsverständnisses und erläutern dies an Beispielen aus ihrer Lebenswelt.
- Sie zeigen anhand von Erzählungen aus Gen 2-11 das christliche Menschenbild zwischen Bestimmung, Verfehlung und Hoffnung auf.
- Sie referieren eine theologische Deutung christlicher Freiheit und setzen sich mit ihr auseinander.
- Sie zeigen an einem Beispiel aus einer weiteren Religion Freiheit und Befreiung als Leitmotiv auf und nehmen dabei Bezug auf jeweilige Traditionselemente. Sie formulieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit dem christlichen Freiheitsverständnis.
- Sie beziehen ihre Erkenntnisse über Freiheit und Verantwortung auf eine Herausforderung im Bereich der Arbeitswelt bzw. der freien Marktwirtschaft.

3.4 Jesus

Am Ende des Semesters erfüllen die Schülerinnen und Schüler folgende Anforderungen:

**Allgemeine
Anforderungen**

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren Aufbau und Struktur biblischer Texte.
- Sie stellen Bezüge her zwischen Lebenswelten und Erfahrungen heiliger Texte und ihren eigenen.
- Sie reflektieren ihre exegetische Vorgehensweise.
- Sie setzen sich mit Ansprüchen auseinander, die ihnen in heiligen Texten entgegen gebracht werden.
- Sie verfügen über weitere Teile des Grundwissens Religion.

**Anforderungen
für 3.4.1****Jesus von
Nazareth**

- Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Deutungen Jesu aus Lebenswelt und Kultur und erkennen Unterschiede und Widersprüche. Sie formulieren ihr eigenes Jesus-Bild und vergleichen es mit anderen.
- Sie erläutern die religiöse, soziale und politische Situation in Palästina zur Zeit Jesu und erkennen Jesus als Juden.
- Sie erläutern Aufbau und Entstehung des Neuen Testaments, insbesondere die Zwei-Quellen-Theorie. Sie arbeiten in einem synoptischen Vergleich an einzelnen Passagen Bedeutungsunterschiede zwischen den Versionen unterschiedlicher Evangelien heraus.
- Sie kennen Grunddaten des Lebens Jesu nach den Evangelien und nach den Ergebnissen der historischen Forschung.
- Sie formulieren Jesu Botschaft vom Reich Gottes und nehmen dabei Bezug auf biblische Texte. Sie arbeiten mit Hilfe des historischen Kontexts die damalige Bedeutung heraus (diachrone Betrachtung), formulieren die Relevanz der Botschaft Jesu für die Gegenwart und setzen sich mit ihr auseinander (synchrone Betrachtung).
- Sie kennen die Schilderung der Passion Jesu und seiner Auferstehung in einem Evangelium, erläutern theologische Aspekte, die darin deutlich werden, und zeigen deren gegenwärtige Bedeutung auf.
- Sie erläutern, wie Jesu Leben in mindestens einer weiteren Religion oder anderen Kultur geschildert und gedeutet wird, und vergleichen dieses Bild mit einer christlich-abendländischen Deutung.

- Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Deutungen Jesu aus Lebenswelt und Kultur und erkennen Unterschiede und Widersprüche. Sie formulieren ihr eigenes Jesus-Bild und vergleichen es mit anderen.
 - Sie kennen grundlegende Daten des historischen Jesus, Quellenlage und Aufbau des Neuen Testaments und erläutern an einem Textbeispiel die Zwei-Quellentheorie.
 - Sie kennen die Reich-Gottes-Botschaft Jesu und erläutern sie an einem biblischen Text.
 - Sie unterscheiden zwischen der Frage nach dem historischen Jesus und der nach dem Christus des Glaubens und erläutern den Unterschied.
 - Sie kennen die Berichte über Kreuz und Auferstehung aus den Evangelien, erläutern an ihnen eine damalige und eine moderne Deutung von Kreuz und Auferstehung und setzen sich mit ihr auseinander.
 - Sie erläutern mindestens einen aktuellen christologischen Ansatz.
 - Sie erläutern, wie Jesus in mindestens einer weiteren Religion oder in einer anderen Kultur gedeutet wird, und vergleichen dieses Bild mit einer christlich-abendländischen Deutung.
-
- Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Deutungen Jesu aus Lebenswelt und Kultur und erkennen Unterschiede und Widersprüche. Sie formulieren ihr eigenes Jesus-Bild und vergleichen es mit anderen.
 - Sie erläutern die Quellenlage, den Aufbau und die Entstehung des Neuen Testaments, insbesondere der synoptischen Evangelien. Sie schildern den Lebensweg Jesu und seine Botschaft vom Reich Gottes aus historiografischer Perspektive. Sie erläutern Methoden historisch-kritischer Forschung, wenden Sie auf synoptische Textstellen an und reflektieren Nutzen und Grenzen dieser Exegesemethode.
 - Sie erläutern das sozialgeschichtliche Umfeld Jesu und arbeiten an einzelnen Textstellen mit Hilfe der Ursprungsgeschichtlichen Exegese Jesu sozialpolitische Botschaft heraus.
 - Sie erläutern eine synchrone Exegesemethode, zeigen mit ihrer Hilfe an einzelnen Textstellen mögliche Bedeutungen für unsere Gegenwart auf und setzen sich damit auseinander.
 - Sie erläutern, wie Jesu Leben in mindestens einer weiteren Religion oder anderen Kultur geschildert und gedeutet wird, und vergleichen dieses Bild mit einer christlich-abendländischen Deutung.

**Anforderungen
für 3.4.2****Jesus Christus****Anforderungen
für 3.4.3****Jesus in heiligen
Schriften**

3.5 Gott und Transzendenz

Am Ende des Semesters erfüllen die Schülerinnen und Schüler folgende Anforderungen:

- | | |
|---|---|
| <p>Allgemeine Anforderungen</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler formulieren eigene Vorstellungen von Gott und Transzendenz und bringen diese in ein Gespräch ein. • Sie unterscheiden zwischen eigenen Vorstellungen, den Vorstellungen anderer Menschen und irrtümlichen Zuschreibungen von Vorstellungen. Sie nehmen andere Vorstellungen wahr, beschreiben sie und führen einen den Menschen akzeptierenden, konstruktiven Dialog • Sie analysieren und verstehen theologische Rede- und Argumentationsweisen aus Texten, rekonstruieren und referieren Auffassungen, setzen sie in Bezug zueinander und beziehen eigene Positionen. • Sie verfügen über das gesamte Grundwissen Religion. |
| <p>Anforderungen für 3.5.1
Gottesglaube und Atheismus</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler beschreiben verschiedene Formen von Glauben und Glaubenskritik (aus ihrer Lebenswelt) und verdeutlichen an ihnen Säkularisierung und Pluralisierung. • Sie erläutern die Problematik der Rede bzw. Vorstellung von Gott und Transzendenz und erläutern entsprechende Verbote in Religionen. • Sie erläutern verschiedenartige Rede und Vorstellungen von Gott und Transzendenz in mindestens zwei unterschiedlichen religiösen Traditionen • Sie referieren mindestens zwei atheistische Positionen und dazugehörige theologische Gegenpositionen („Antworten“), beziehen sie detailliert aufeinander und begründen ihre eigene Sichtweise. |
| <p>Anforderungen für 3.5.2
Der Gott der heiligen Schriften</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler beschreiben verschiedene Vorstellungen von Gott und Transzendenz aus ihrer Lebenswelt. Sie formulieren ihre eigenen Vorstellungen und setzen sie zu anderen in Beziehung. • Sie erläutern mit Bezug auf Stellen aus dem Alten Testament/der hebräischen Bibel jüdisches und christliches Reden von Gott und setzen sich mit damit auseinander. • Sie erläutern mit Bezug auf neutestamentliche Stellen die christliche Rede von Gott. Dabei beziehen sie christologische Aspekte mit ein und setzen sich mit ihnen auseinander. • Sie erläutern die Rede von Gott und Transzendenz in mindestens einer anderen Religion mit Bezug auf deren heilige Schrift(en). • Sie erläutern an mindestens einem Fallbeispiel aus Geschichte oder Gegenwart die Rede von Gott und zeigen deren Funktion auf. Sie nennen, mit Bezug auf religiöse Traditionen, Kriterien für rechtmäßigen und notwendigen Gebrauch wie für Missbrauch der Gottesrede und setzen sich damit auseinander. |

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben verschiedene Arten, wie Menschen von ihrem Glauben und ihren Erfahrungen mit Gott, Transzendenz und Heiligem berichten und erläutern unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten.
- Sie beschreiben unterschiedliche Formen von Spiritualität aus ihrer Lebenswelt und der Welt der Religionen und erläutern sie an konkreten Beispielen. Sie erläutern, wie Anhänger ihre Erfahrungen deuten und welche Funktion die religiösen Praktiken für sie innehaben.
- Sie erläutern mindestens ein aktuelles Diskussionsfeld um Spiritualität, Mystik, Gottes- und Transzendenzerfahrung und nehmen dabei Bezug auf konkrete Erscheinungsformen in den Religionen. Sie erläutern Kritikpunkte und vertreten eine eigene Position.

**Anforderungen
für 3.5.3**

**Gottes- und
Transzendenz-
erfahrungen**

3.6 Begegnung der Religionen

Am Ende des Semesters erfüllen die Schülerinnen und Schüler des Grundkurses folgende Anforderungen:

- Die Schülerinnen und Schüler formulieren eigene Erfahrungen, Chancen und Probleme, die sich durch das Näherücken der Kulturen und Religionen für den Einzelnen, die Gesellschaft und die Welt ergeben.
- Sie verbinden theologische Einzelfragen und Einzelthemen aus den vorangegangenen Semestern unter der Frage, welche Schlussfolgerungen sich daraus für die Begegnung der Religionen insgesamt ziehen lassen.
- Sie verbinden politische und gesellschaftliche Fragestellungen und Erkenntnisse mit der theologischen Frage, wie Religionen einander begegnen können und sollen.
- Sie hinterfragen kriegerische und konfliktfördernde religiöse Traditionselemente und erkennen im Dialog und in der Zusammenarbeit der Religionen einen Weg, der zu größerem Frieden, zu größerer Gerechtigkeit und zu vertiefter Religiosität führen kann.
- Sie erläutern Chancen und Probleme in der Begegnung von Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit im beruflichen Leben.
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern Form und Charakter von Wahrheitsansprüchen an Traditionstexten aus mindestens zwei Religionen.
- Sie erkennen und beschreiben unterschiedliche Formen von Wahrheitsansprüchen und beschreiben an jeweils einem Beispiel theologische und philosophische Möglichkeiten und Probleme von Exklusivismus, Inklusivismus und Relativismus.
- Sie erläutern die Grundgedanken eines Ansatzes der Pluralistischen Theologie der Religionen und diskutieren, inwiefern der Ansatz einerseits auf die konkreten Wahrheitsansprüche der Religionen eingeht und andererseits die theologischen und philosophischen Probleme von Exklusivismus, Inklusivismus und Relativismus löst.
- Sie diskutieren, wie angesichts von konkurrierenden Wahrheitsansprüchen ein friedliches und kooperatives Zusammenleben der Religionen in der Zukunft möglich sein kann.

**Allgemeine
Anforderungen**

**Anforderungen
für 3.6.1**

**Der Wahrheitsan-
spruch der
Religionen**

- Anforderungen für 3.6.2**
Die Begegnung der Religionen in der Gegenwart
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Rolle von Religionen in einem aktuellen Konflikt und analysieren die Gründe für das Scheitern friedlichen Zusammenlebens von Religionen.
 - Sie erläutern – mit Bezug auf mindestens zwei religiöse Traditionen - religiöse Positionen und Begründungen zur Begegnung mit andern Religionen. Sie erkennen, dass es innerhalb der gleichen Religionen Traditionen gibt, die Konflikte verursachen und verstärken können, und solche, die zu friedlichem Zusammenleben und Kooperation aufrufen.
 - Sie zeigen Möglichkeiten für ein friedliches und kooperatives Zusammenleben der Religionen in der Zukunft auf und beschreiben dafür Begründungen aus der Sicht mindestens zweier Religionen.
 - Sie erläutern die Bedeutung der Religionen in Bezug auf die Arbeitswelt an einem konkreten Beispiel.
- Anforderungen für 3.6.3**
Dialog der Religionen
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern Merkmale eines dialogischen Gesprächs und Miteinanders zwischen Religionen und ihren Angehörigen und stellen dessen Bedeutung an einem Beispiel aus der Arbeitswelt dar. Sie erkennen die Notwendigkeit des Dialogs und zeigen eine aufgeschlossene dialogische Grundhaltung gegenüber Anderen und Anderem. Sie erkennen Standfestigkeit als Komplementärtugend zur Dialogfähigkeit.
 - Sie erläutern theologische Begründungen des Dialogs aus mindestens zwei Religionen und zeigen dabei das jeweils spezifische Dialoginteresse und –verständnis auf.
 - Sie erläutern ein konkretes Beispiel interreligiösen Dialogs bzw. interreligiöser Zusammenarbeit und zeigen daran Möglichkeiten und Grenzen auf.
 - Sie diskutieren Möglichkeiten für ein friedliches und kooperatives Zusammenleben der Religionen in der Zukunft.

Semesterübergreifende Anforderungen: Grundwissen Religion

Als Ergänzung zum thematischen Lernen in den einzelnen Semestern wiederholen, vertiefen und/oder erwerben die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Oberstufe ein Grundwissen Religion. Es wird dann erarbeitet, wenn im thematischen Zusammenhang des Semesters ein Aspekt einer Religion behandelt wird. Kursorisches und exemplarisches Lernen werden aufeinander bezogen und ergänzen sich gegenseitig. Das Grundwissen kann auch entlang querliegender Themen (z.B. „Religionsstifter“, heilige Bücher) erarbeitet werden.

Wann welche Religion in welcher Form behandelt wird, hängt von der Zusammensetzung der Lerngruppe, vom Vorwissen (besonders aus der Mittelstufe) und von den Interessen, vor allem aber auch von der didaktischen Konkretisierung der Semesterthemen ab. Daraus ergibt sich ebenso, ob das Grundwissen durch einen fachlich-systematischen Lehrgang, durch begleitete Hintergrundlektüre oder durch Formen individualisierten Lernens erworben wird.

Ungefähr die Hälfte des Grundwissens (also z.B. das über zwei Religionen) ist im Vorsemester zu erwerben, bis Ende des dritten Semesters muss das gesamte Grundwissen vorhanden sein. Absprachen in den Fachkonferenzen (ggf. kooperierender Schulen) gewährleisten den Erwerb des Grundwissens auch bei Kurswechseln einzelner Schülerinnen und Schüler.

- Die Schülerinnen und Schüler kennen zentrale Stationen der jüdischen Geschichte und das jüdische Selbstverständnis.
- Sie kennen die hebräische Bibel (Tanach), insbesondere die schriftliche Tora und die mündliche Tora (Talmud), ihren Zusammenhang und exemplarisch ihre kulturelle und lebenspraktische Bedeutung in der Gegenwart.
- Sie kennen zentrale Elemente jüdischer Glaubenspraxis.
- Sie kennen Strömungen im gegenwärtigen Judentum.
- Sie wissen um antijüdische Tendenzen in der deutschen und europäischen Geschichte und in der Geschichte des Christentums.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen den Aufbau der Bibel und erkennen in ihnen Glaubensäußerungen.
- Sie kennen zentrale Stationen der Biografie Jesu und zentrale Elemente seiner Botschaft.
- Sie wissen um die Bedeutung von Kreuz und Auferstehung für den christlichen Glauben.
- Sie wissen um die historische Entwicklung von einer jüdischen Gruppierung zu einer Weltreligion unter Aufnahme jüdischer Überlieferungen.
- Sie kennen grundlegende Kennzeichen, Verbreitung und historische Entwicklung der großen christlichen Konfessionen.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Bedeutungsebenen des Begriffs „Islam“.
- Sie kennen zentrale Stationen des Lebenswegs Muhammads.
- Sie kennen Aufbau und Selbstverständnis des Korans und der Sunnah und seine Bedeutung für die muslimische Glaubenspraxis.
- Sie kennen Verbreitung, Ausprägungen und Strömungen im gegenwärtigen Islam.
- Sie kennen westliche Wahrnehmungsmuster des Islam, nehmen sie wahr und hinterfragen sie.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen zentrale Stationen des Lebenswegs Buddha.
- Sie kennen zentrale Elemente buddhistischer Lehre und Praxis.
- Sie kennen Verbreitung und unterschiedliche Formen buddhistischen Lebens in der Gegenwart.
- Die Schülerinnen und Schüler wissen um die Existenz weiterer Religionen.
- Sie kennen die Grundlinien einer weiteren Religion wie Hinduismus, Alevitentum, Bahá'í, chinesische Religionen etc (nach Lerngruppenzusammensetzung und Interesse)

Judentum

Christentum

Islam

Buddhismus

Weitere Religionen

4.2 Beurteilungskriterien

Unterrichtsgespräche	<p>Beurteilungskriterien für Unterrichtsgespräche, bei der Planung und Auswertung von Unterricht sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situationsgerechte Einhaltung der Gesprächsregeln • Anknüpfung an Vorerfahrungen und den erreichten Sachstand • Sachliche, begriffliche und sprachliche Korrektheit • Artikulation eigener Wahrnehmungen, Perspektiven und Überzeugungen • Verständnis und Rekonstruktion anderer Perspektiven und Überzeugungen • Bestimmung von Differenzen und Übereinstimmungen zwischen eigener Position und anderen Positionen • Argumentative Berücksichtigung der Gesprächsbeiträge anderer • Formulierung des Gesprächsverlaufs als Ganzes und dessen Auswertung für den weiteren Unterricht • Ziel- und Ergebnisorientierung.
Individuelle Arbeit	<p>Beurteilungskriterien für Phasen individueller Arbeit, z.B. beim Entwickeln eigener Forschungsfragen, Recherchieren und Untersuchen, sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einhaltung verbindlicher Aufgaben, Absprachen und Regeln • Anspruchsniveau der Aufgabenauswahl • Zeitplanung und Arbeitsökonomie, konzentriertes und zügiges Arbeiten • Übernahme der Verantwortung für den eigenen Lern- und Arbeitsprozess • Einsatz und Erfolg bei der Informationsbeschaffung • Flexibilität und Sicherheit im Umgang mit den Werkzeugen • Aufgeschlossenheit und Selbstständigkeit, Alternativen zu betrachten und Lösungen für Probleme zu finden.
Arbeit im Team	<p>Beurteilungskriterien für Gruppenarbeit und Leistungen im Team können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Initiativen und Impulse für die gemeinsame Arbeit • Planung, Strukturierung und Aufteilung der gemeinsamen Arbeit • Kommunikation und Kooperation • Fähigkeit, verschiedene Ideen begrifflich, methodisch und strukturiert zu integrieren • Abstimmung, Weiterentwicklung und Lösung der eigenen Teilaufgaben • Integration der eigenen Arbeit in das gemeinsame Ziel.
Produkte	<p>Beurteilungskriterien für Produkte wie Essays, Reader, Ausstellungsbeiträge, Präsentationen, Internetseiten, Wettbewerbsbeiträge sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingrenzung des Themas und Entwicklung einer eigenen Fragestellung • Umfang, Strukturierung und Gliederung der Darstellung • Methodische Zugangsweisen, Informationsbeschaffung und -auswertung • Sachliche, begriffliche und sprachliche Korrektheit und Klarheit • Schwierigkeitsgrad und Eigenständigkeit der Erstellung • Kritische Bewertung und Einordnung der Ergebnisse • Adressatenbezug, Anschaulichkeit und Medieneinsatz • Ästhetik und Kreativität der Darstellung.
Lerntagebuch, Arbeitsprozessberichte	<p>Beurteilungskriterien für Lerntagebücher und Arbeitsprozessberichte mit Beschreibungen zur individuellen Ausgangslage, zur eigenen Teilaufgabe, zur Vorgehensweise, zum Umgang mit Irrwegen und Fehlern, zu den individuellen Tätigkeiten und Ergebnissen sowie zu den Lernfortschritten sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung der eigenen Ausgangslage, der Themenfindung und -eingrenzung, der Veränderung von Fragestellung • Darstellung der Zeit- und Arbeitsplanung, der Vorgehensweise, der Informations- und Materialbeschaffung • Fähigkeit, Recherchen und Untersuchungen zu beschreiben, in Vorerfahrungen einzuordnen, zu bewerten und Neues zu erkennen • Konstruktiver Umgang mit Fehlern und Schwierigkeiten • Selbstkritische Beurteilung von Arbeitsprozess und Arbeitsergebnis.

Beurteilungskriterien für schriftliche Lernerfolgskontrollen wie Hausarbeiten, Protokolle, Tests und Essays sind:

- Sachliche, begriffliche und sprachliche Korrektheit und Klarheit
- Gedankenführung und argumentative Konsistenz
- Übersichtlichkeit und Verständlichkeit
- Reichhaltigkeit und Vollständigkeit
- Rekonstruktion von Perspektiven und Positionierung der Autorinnen und Autoren durch differenzierte Zuordnung oder Abgrenzung
- Eigenständigkeit und Originalität der Bearbeitung und Darstellung

**Schriftliche Lern-
erfolgskontrollen**

Lehrerinnen und Lehrer initiieren und gestalten mit ihren Kolleginnen und Kollegen und Schülerinnen und Schülern weitere Lernsituationen und Arbeitsprodukte wie Projekte, Gestaltung von Unterrichtsstunden durch Schülerinnen und Schüler, Podiumsdiskussionen, Rollen- und Planspiele und entwickeln in Absprache mit ihnen entsprechende Beurteilungskriterien.

**Weitere
Lernsituationen
und Arbeitsproduk-
te**

Die Fachkonferenzen stimmen die Bereiche und Kriterien für die Leistungsbeurteilung ab und legen sie fest.

Fachkonferenzen

Die Lehrerinnen und Lehrer erläutern den Schülerinnen und Schülern die Anforderungen, die erwarteten Leistungen sowie die Beurteilungskriterien und erörtern sie mit ihnen. Bei der konkreten Auslegung der Beurteilungskriterien werden die Schülerinnen und Schüler beteiligt.

Transparenz